

Nora Turato explained away

22. Februar – 19. Mai 2019

**KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN**

Einleitung

Das Kunstmuseum Liechtenstein widmet der in Amsterdam lebenden Künstlerin Nora Turato (*1991 in Zagreb, Kroatien) die erste umfassende Museumsausstellung.

Turato beschäftigt sich über ihr Smartphone täglich mit der online zirkulierenden Texthysterie. In rasanter Geschwindigkeit lösen sich Neuigkeiten ab: in der Werbung, Presse, Literatur, Film, Musik und den sozialen Medien. Sie greift punktuell Inhalte auf und überführt diese in ihr Skript. Sie verarbeitet Bedeutung, Klang und die medienspezifisch eingesetzten Stilmittel. Und sie schreibt die sich angeeigneten Passagen zu eindringlichen Narrativen um. Auf deren Grundlage entstehen Künstlerbücher, Rauminstallationen, Wandarbeiten, Videos, Audios und Spoken-Word-Performances.

Die transportierten Inhalte reichen von Wackaging-Zitaten (der direkten Ansprache des Konsumenten auf Nahrungsmittelpackungen) über wissenschaftliche Studien zu Filmdialogen und Auszügen aus Kommentarspalten. Verhandelt werden Rollenbilder sowie unser Verhältnis zu Konsumgütern, politischen oder kulturellen Sichtweisen. Dies gehe nicht ohne Ironie, wenn Zen-Aphorismen im Kapitalismus gleichbehandelt werden wie die Joghurt bewerbenden Kardashians, erklärt Turato.

Sie finden in der Ausstellung *Nora Turato. explained away* vier Rauminstallationen plus zwei Videoräume vor. Alle Werke sind ortsspezifisch und mit einer Ausnahme in Zusammenhang mit Turatos aktuellen Texten *pool/#3* entstanden. *pool/#1* (2016–2017), *pool/#2* (2017–2018) und *pool/#3* (2018–2019) sind die Textarchive von Turato, die sie als Quelle für ihre Arbeiten nutzt. Sobald ein Band als Künstlerbuch herausgegeben wurde, ist er zugleich auch Archiv und Dokumentation. Die Rauminstallationen bestehen aus skulpturalen Objekten, die einen öffentlichen oder privaten Kommunikationsraum andeuten. Für die Wandmalereien liess die Künstlerin eine eigene Schriftart anfertigen. Der Stil der Schrift entstammt dem Überarbeitungsprozess des Skripts für die Performances: Turato ediert den Text ein weiteres Mal, arbeitet Tonalität und Klangfarbe heraus, um den Text in einer finalen Fassung für die Auftritte zu verinnerlichen. Mit der Produktion der Schriftart ihrer Handschrift liess sie ein persönliches Ausdrucksmittel systematisieren.

Alle Werke in der Ausstellung haben einen virtuellen Ursprung und spielen mit den Repräsentationsmöglichkeiten in der Kunst. Turato weigert sich jedoch, in der Übersetzung ihrer Arbeiten Objekte mit Warencharakter zu produzieren. Vieles bleibt vergänglich, so auch die systematisierte Handschrift, die zu einer Wandmalerei wird und damit gleichzeitig eine der ältesten Kommunikationsmethoden der Menschen in Erinnerung ruft.

Nora Turato. explained away ist die siebte Ausstellung einer Reihe, in der herausragende jüngere Künstlerpositionen vorgestellt werden. In die Präsentation integriert sind Werke aus der Sammlung des Kunstmuseum Liechtenstein.

Die in Zusammenarbeit mit Nora Turato konzipierte Ausstellung ist eine Produktion des Kunstmuseum Liechtenstein, kuratiert von Fabian Flückiger. Begleitend erscheint eine monografische Publikation sowie eine Künstleredition.

Nora Turato studierte an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam und an der Werkplaats Typografie in Arnheim. Sie war bis Ende 2018 Stipendiatin der Rijksakademie van Beeldende Kunsten, Amsterdam. Ihre Performances zeigte sie u.a. im Bielefelder Kunstverein; Museum Serralves, Porto; Manifesta, Palermo; Kunsthalle Wien; Kölnischer Kunstverein; KW Institute for Contemporary Art Berlin; Centre d'Art Contemporain Genève und bei LambdaLambdaLambda, Pristina.

Raum I

1926 wurde mit der von der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky konzipierten *Frankfurter Küche* der Urtyp der Einbauküche geschaffen, welche die Arbeit in der Küche rationalisierte. Der Fokus wurde auf möglichst kurze Wege und effiziente Handgriffe gelegt. Die Küchen zentralisierten einen Grossteil der Hausarbeit und bildeten einen geschlossenen Arbeitsraum. Von der Frankfurter Küche bis zu Wohnküchen in den 1990er-Jahren gab es viele Zwischenschritte. Diese architektonischen Veränderungen spiegeln eine gesellschaftliche Öffnung und auch ein wandelndes Verständnis von Hausarbeit und Familie wider. Die Verbindung von Wohn- und Küchenraum ermöglichte eine andere Interaktion zwischen Hausarbeit und gesellschaftlichem Leben. Mit **it's a good thing he didn't click (3)** schafft Turato eine Skulptur, die sowohl an eine bürgerliche Wohnküche als auch an eine Skulptur der Minimal Art der 1960er-Jahre denken lässt. Die Reminiszenz an eine bürgerliche Küche wird in der Ausführung jedoch ähnlich gebrochen wie diejenige an eine Skulptur der Minimal Art. Wesentliche funktionale Elemente wie Herdplatten fehlen. Dafür ist eine Ladestation für Smartphones in der Abdeckplatte eingelassen. Es entsteht eine physische Verbindung zwischen den Besucher*innen und der Skulptur und – während der Performances – zwischen der Künstlerin und der Skulptur. Das bildhafte und performative Element im Titel kommentiert eine Handlung oder Nicht-handlung eines männlichen Protagonisten, die sowohl in einem Kontext der sozialen Medien oder auch als zeitgemässe Hausarbeit über das Smartphone aufgefasst werden kann. Weitere literarische Sequenzen entstehen durch die Wandmalereien. Die Zeile **your screen is bright and its sharp, and while there may be slightly better screens out there, you'd only be able to tell by holding the two phones side-by-side (2)** stellt die mittlerweile minimale technologische Entwicklung von Modellreihe zu Modellreihe als auch neue Verkaufsargumente von Smartphones in Frage.

Der Einbezug von Werken aus der Sammlung des Kunstmuseum Liechtenstein eröffnet nebst den Textfragmenten an der Wand eigenständige Narrative, die die Ausstellung mit einer zweidimensionalen Bildsprache erweitern.

Werke aus der Sammlung

Das Werk von Leiko Ikemura **(5)** umfasst Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen. Sie schafft eigenständige Kosmologien und Fabelwesen. Landschaften und Figuren werden in einer harmonischen Koexistenz oder in einer nahezu kompletten Verschmelzung dargestellt. Ikemura studierte Literatur in Osaka und Sevilla. Ihr Werk zeigt sich anhand der Sprachbilder sehr literarisch. Die von Turato ausgewählten unbetitelten Aquarelle zeigen reduzierte Gesichter, in denen dennoch eine Mimik erkennbar wird.

* Gegrüsst seist du Maria voller Falten
Kochlöffel und Allespfleger sind mit dir
gebenedeit bleibst du in deiner Küche
am Arbeitsplatz an kleiner Stelle
gebenedeit bleibt die Frucht deines Bauches so du verheiratet
bravfleissige Maria guterzogen backe für uns
jetzt und alle Zeiten
Amen

Raum II

Der zweite Raum ist aufgeteilt in einen Projektionsraum und einen Ausstellungsraum mit einem Holztisch sowie zwei Werken aus der Sammlung. Das Video **i don't need to make sense, i just need to let it go (6)** entstammt als einziges Werk der Textsammlung *pool/#2*. Es ist eine Spur in eine abgeschlossene Performance und steht, da nicht aus dem aktuellen *pool/#3*, für einen Blick in die nahe Vergangenheit. Die Textprojektionen folgen der Geschwindigkeit von Turatos Sprechen, die Aneinanderreihung der Worte ist phasenweise jedoch zu schnell, um den Sinn erfassen zu können. Diese zur Undeutlichkeit sich überschlagenden Worte transportieren Inhalte, die nur „überflogen“ werden können. Die Stilmittel der Stimme unterlegen den Text mit Emotionen. Die gesprochene und geschriebene Sprache verschmelzen, transportieren aber je für sich gesehen unterschiedliche Zusatzinformationen. Die Projektion als auch das Audio ist bereits eine Interpretation des Textes, bei der die jeweiligen Eigenschaften des Mediums zum Tragen kommen.

Ein Tisch ist ein Ort der Produktion, Konsumation und Repräsentation. In derselben Bauweise kann dieses Objekt einen öffentlichen oder privaten Nutzen erfüllen. Es ist ein Objekt des Zusammentreffens für Verhandlungen und Feiern, es ist ein Ort des Entstehens von Handwerklichem und Geistigem oder zum Nachgehen alltäglicher Bedürfnisse. Für Turato dient der Tisch **too rare to dislike (12)** als Display für ihre Auftritte. In ihrer Abwesenheit birgt er die Potenziale der Verständigung, Veräusserung und Anschaffung. Es ist ein Ort der Zirkulation von Sprache und Gegenständen.

Werke aus der Sammlung

Anne Marie Jehle setzte sich mit Alltäglichem, Rollenbildern und weiblicher Identität auseinander. Die Wandarbeit **perfect (10)** umfasst den gleichnamigen Schriftzug aus Wolle, eine Schürze, mit einem Gebet* versehene Fensterläden, einen Ehering an einer Art Sparschäler sowie Unterwäsche an einem Kleiderbügel. Dieses Ensemble zeigt ein idealisiert-ironisches Bild der Frau und der ihr zugestandenen gesellschaftlichen Funktion in einer patriarchalisch-religiösen Gemeinschaft. Auch Turato bezieht sich in ihrer Arbeit mitunter explizit auf Rollenbilder. In den Textfragmenten an der Wand zum Beispiel wird mit einem Wortspiel die Unzulänglichkeit

der Sprache bei Gesprächen über Sexualität aufgebracht.

Regina Marxer absolvierte eine Ausbildung als Grafikerin, bevor sie Malerei und Bildhauerei studierte. Sie befasst sich mit Sprache und Bild, mit Wiederholung und Variation. In der Ausstellung sind zwei kleine Gemälde von ihr vertreten: **Katze (7)** und **Kuh (21)**. Der Aufbau der beiden Tierkörper ist sehr ähnlich. Wenige Merkmale definieren die Katze als Katze und die Kuh als Kuh. Die Darstellungen der Extremitäten Kopf, Beine und Schwanz beinhalten genaue Beobachtungen, die in einer vereinfachten Geste übertragen werden: Welcher minimale Ausdruck und Inhalt muss gegeben sein, um noch als das Intendierte erkannt zu werden? Und welche Bezeichnungen müssen gegeben sein, um das Bezeichnete als solches zu erkennen?

Raum III

Politische Entscheidungen und Haltungen können oftmals an Bauten im öffentlichen Raum abgelesen werden. Der Architekturhistoriker und -theoretiker Douglas Spencer beschreibt in *The Architecture of Neoliberalism: How Contemporary Architecture Became an Instrument of Control and Compliance* (2016) Formen und Auswirkungen von neoliberaler Architektur. Bei Privatisierungsprozessen werden soziale Einrichtungen und der öffentliche Raum geschwächt sowie Schichten mit niedrigem Einkommen zurückgedrängt. **someone who was in two minds about things, perhaps (18)** ist ein Nachbau einer Wartestation. Die platzsparende Konstruktion lässt einerseits darauf zurückschließen, dass öffentlicher Grund teuer ist, Pendlerströme besser zirkulieren können und dass es für kommerzielle Einrichtungen wie Essens- und Verkaufsstände mehr Positionierungsmöglichkeiten gibt. Andererseits bietet die Anlehnstruktur für körperlich Beeinträchtigte und alte Menschen als auch für Obdachlose keine Rastmöglichkeit. Diese „gemeine Architektur“ greift Turato als Skulptur und als Szenografie für ihre Performances auf. Die Satzfragmente in den Wandmalereien deuten sowohl eine geistige wie auch eine geografische Flexibilität an, um den beruflichen oder privaten Anforderungen gerecht zu werden. Die Wandmalerei **im proud to be the eerie one / to get anywhere you had to go everywhere (13)** entstammt *BoJack Horseman*, der ersten Animations-Serie von Netflix für Erwachsene. Der Dialog dreht sich um ein Wortspiel mit dem Homonym (Wort, das für verschiedene Begriffe steht) „Lake“.

Werke aus der Sammlung

Gina Pane war eine Performance- und Body Art-Künstlerin. Selbstverletzungen gehörten zur Methode ihrer Arbeit. Damit machte sie auf politische Missstände und eine Abstumpfung der Gesellschaft in den 1970er-Jahren aufmerksam. Die Auseinandersetzung mit Körper, Schmerz und Verletzlichkeit sollte das Bewusstsein des Publikums schärfen. **Action Psyché (essai) (15)** ist eine Performance aus dem Jahre 1974, bei welcher sich Pane die Augenlider und den Bauch einritzte.

Matthias Groebel entwickelte in den 1990er-Jahren ein komplexes Verfahren, um mit einer programmierten Airbrush-Pistole fernsehbasierte Bilder maschinell herzustellen. In seinen Malereien **(17)** werden TV-Protagonisten aus amerikanischen Talk-Shows dieser

automatisierten Bildreproduktion unterzogen. Groebel verändert die Bildvorlagen dahingehend, dass die senderspezifischen Charakteristiken nicht mehr eindeutig unterschieden werden können. Die Protagonisten erscheinen in Nahaufnahme, Untertitel oder Einblendungen benennen die Sendung, Dialogfragmente oder Bezeichnungen der Protagonisten. Die Bilder sind reduziert auf die wesentlichen Attribute der Bildsprache. Groebel thematisiert hier die Bildästhetik des amerikanischen Fernsehens der 1990er-Jahre und die Übersetzung von mediatisierten Realitäten in die Malerei.

– Denkst du, dass der Lake Erie auf den Lake Superior eifersüchtig ist? Oder ist er stolz darauf, der Unheimliche zu sein?

Wir haben das schon durchgemacht, Todd.

Seen haben keine Emotionen.

– Was ist mit Ricki Lake?

Auszug aus einem Dialog in *BoJack Horseman*, Netflix-Serie

Raum IV

Turato verbindet in ihrem Werk soziokulturelle Inhalte mit Wortspiel und Sprachbedeutung. Sie greift literarische und performative Errungenschaften aus den 1970er-Jahren um den Amerikaner David Antin auf. Mit seinen Talk Poems führte Antin einen neuen Umgang in die Literaturszene in den USA ein. Die Auftritte waren nicht geskriptet wie bei Turato, sondern er verstand das Gedicht als offenen Prozess, der sich erst während der Auftritte vollständig entwickelte. In der Publikation *Code of Flag Behavior* (dt. kodifiziertes Flaggenverhalten) schrieb er 1968 über seine Faszination gegenüber den Pop Art-Strategien. Diese Nähe zur Pop Art und Pop Literatur ist bei Turato ebenfalls ersichtlich. Ihre gesammelten Texte sind alle ediert. Ein bedeutender Anteil von Turatos Texten sind in der direkten Rede. Dieser Eingriff macht den Text unmittelbarer, wie es schon die Intention des New Journalism war. Der Zuhörer wird eingebunden, Turato zur Protagonistin der Zeilen. Man weiss jedoch nicht, wer spricht, da die ursprüngliche Quelle nicht erkennbar ist. Bei einigen Zeilen stellen sich Déjà-vu-Momente ein, wenn Inhalte aufkommen, denen wir bereits in ähnlicher Form irgendwo begegnet sind. So bricht das vermeintlich klare Verhältnis zwischen der Sprecherin und dem Text. Ansatzweise fliessen auch Strukturen und Inhalte der Popmusik ein. Die Wandmalerei **the world is like a cactus, its impossible to sit down (23)** geht zurück auf eine Zeile aus dem Lied *Cactus* (1966) des Chansonniers Jacques Dutronc. Georges Pompidou, damaliger Premierminister Frankreichs, zitierte den äusserst populären Song im Erscheinungsjahr, um im französischen Unterhaus eine Konkurrenzsituation zu kommentieren: „Comme dirait Jacques Dutronc, il y a des cactus.“ Sein Kommentar sorgte für Schlagzeilen. Der zweite Satz **sometimes, id look at him through the fork and pretend he was in jail (24)** bringt die Komik und Macht von Imagination hervor.

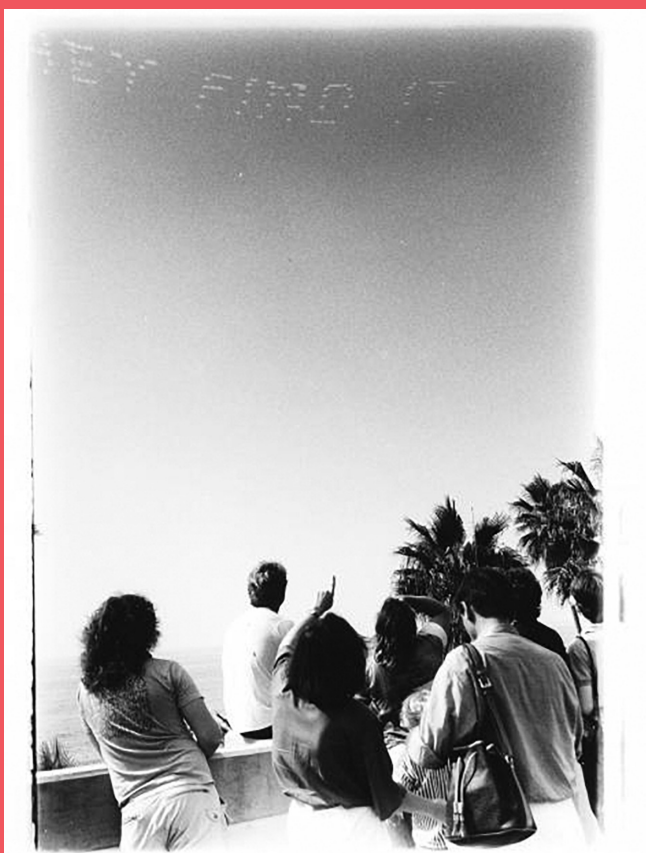
Turatos konzeptueller Ansatz in der Aneignung, Untersuchung und Umdeutung von Bestehendem zeigt sich im erweiterten Ausstellungstitel und unterstreicht die (unbe-)ständige Realitätsproduktion durch Sprache:

This was how people disappeared from history, wasn't it?
They weren't erased, they were **explained away**.

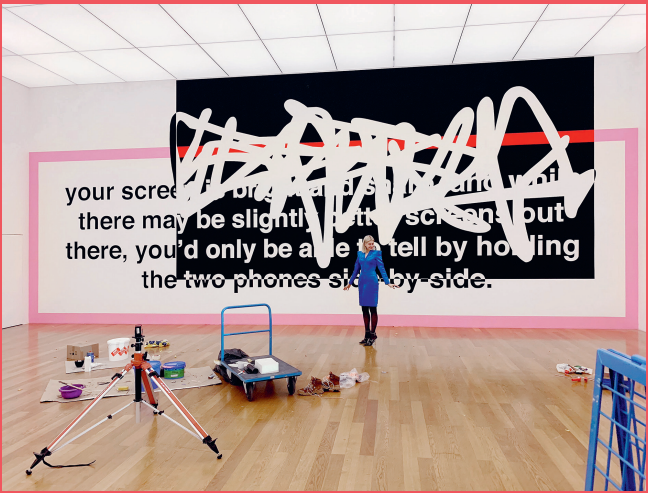
So verschwanden die Menschen aus der Geschichte, oder? Sie wurden nicht ausradiert, sie wurden für unbedeutend erklärt.

Werke aus der Sammlung

Seit 1968 arbeitet Bruno Jakob an den *Unsichtbaren Gemälden*. Er malt und zeichnet Imaginationen und reale Situationen mit Gedanken, Berührungen und Energie. Auch Fotografien oder Malperformances vor Publikum gehören zu seinem Werk. Dem Betrachter erschliessen sich die Gedankenbilder von Jakob über die Prosa der Titel und Werkangaben. Etwas visuell nicht darzustellen und dem Betrachter anhand weniger Indizien die Imagination zu überlassen, ist der Kern seines Schaffens. In **Untitled (Horse) (22)** hält Jakob einem Pferd eine Leinwand hin. Die Fotografie zeigt die Arbeitsmethode Jakobs, eine literarische Situation „abzubilden“.



David Antin, *Sky Poem*, 1988. Getty Research Institute, Los Angeles (2008.M.56) © J. Paul Getty Trust



Aufbau: *Nora Turato. explained away*

Die Werktitel entsprechen der vorgegebenen Schreibweise der Künstlerin.

Werkliste

Alle Werke von Nora Turato wurden für die Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein realisiert:

Courtesy of the artist / Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

X

to be truly elegant, one should not be noticed, 2019

(um wirklich elegant zu sein, sollte man nicht auffallen)

stahl, holz, schaumstoffmatten, textil

3 Panele: 243 × 254 × 102 cm / 3 Panele:

163 × 254 × 102 cm

Realisiert mit der Unterstützung von soundpallet.com

(Schaumstoffmatten) und Ernessa-Austria (Textil)

OG 1

1

a sufficiently dinky arena for my dinky gift, 2019

(ein ausreichend niedlicher schauplatz für mein niedliches geschenk)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

2

your screen is bright and its sharp, and while there may be slightly better screens out there, you'd only be able to tell by holding the two phones side-by-side, 2019

(dein bildschirm ist hell und klar, und obwohl es vielleicht etwas bessere bildschirme gibt, könntest du dies nur feststellen, wenn du die beiden telefone nebeneinander hältst)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

3

it's a good thing he didn't click, 2019

(es ist eine gute sache, dass er nicht klickte)

Verchromtes Holz, Chromstahl-Spülbecken, USB-Ladestation

103 × 372 × 153 cm

4

jitter#1, 2019

(schwankung)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

5

Leiko Ikemura

* 1951 in Tsu/Mie, Japan

Ohne Titel, 1996

Aquarell auf Büttenpapier

je 52,7 x 42 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

OG 2

6

i don't need to make sense, i just need to let it go, 2018

(ich muss nicht vernünftig sein, ich muss einfach loslassen)

pool#2, S/W-Video, Audio

22'57"

7

Regina Marxer

* 1951 in Vaduz

Katze, 2002

Acryl auf Leinwand

30 × 59,7 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

8

libido applied, 2019

(angewendete libido)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

9

i wanted to say 'cock' but the word wouldn't really form in my mind because it was too obscene, and 'penis' always sounded so ridiculous, 2019

(ich wollte „schwanz“ sagen, weil aber das wort zu obszön war, wollte es sich in meinen gedanken nicht wirklich bilden, und „penis“ klang immer so lächerlich)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

10

Anne Marie Jehle

* 1937 in Feldkirch, † 2000 in Vaduz

perfect, n.d.

Gegrüsst seist du Maria voller Falten / Kochlöffel und
Allespfleger sind mit dir / gebenedeit bleibst du in deiner
Küche / am Arbeitsplatz an kleiner Stelle / gebenedeit
bleibt die Frucht deines Bauches so du verheiratet /
bravfleissige Maria guterzogen backe für uns / jetzt und
alle Zeiten / Amen

Wandinstallation: Draht, Wolle, Küchentuch, Holzladen,
Kreide, Drahtkleiderbügel, Holz, Ring

Dimensionen variabel

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

11

**we should let them express their gratitude now /
we will put pressure on them quietly later, 2019**

(wir sollten sie jetzt ihre dankbarkeit ausdrücken lassen,
wir werden sie später unter druck setzen)

Klebefolie

550 × 843 cm

12

too rare to dislike, 2019

(zu selten, um es nicht zu mögen)

Holz, Lack

75 × 350 × 150 cm

OG 3

13

**im proud to be the eerie one / to get anywhere you
had to go everywhere, 2019**

(ich bin stolz darauf, der unheimliche zu sein //
um irgendwohin zu kommen, muss man überall hin)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

14

explained to death, 2019

(zu tode erklärt)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

15

Gina Pane

* 1939 in Biarritz, † 1990 in Paris

Action Psyché (essai), 1974 (24.1.1974)

Farbfotografie, laminiert

40 × 29,4 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

16

we must finish her off, i'm afraid, 2019

(wir müssen sie fertigmachen, befürchte ich)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

17

Matthias Groebel

* 1958 in Aachen

Ohne Titel, 1992

Acryl auf Leinwand

95 × 95 cm

Dauerleihgabe des Künstlers / Kunstmuseum
Liechtenstein, Vaduz

18

**someone who was in two minds about things,
perhaps, 2019**

(jemand, der an zwei dinge dachte, vielleicht)

Lackierter Stahl, Chromstahl, Sicherheitsglas

263 × 350 × 95 cm

OG 4

19

**has anyone tried unplugging it
and plugging it back in?, 2019**

(hat jemand versucht, es aus- und wieder einzustecken?)

pool#3, S/W-Video, Audio

22'57"

20

jitter#2, 2019

(schwankung)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

21

Regina Marxer

* 1951 in Vaduz

Kuh, 2002

Acryl auf Leinwand

30 × 60,1 cm

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

22

Bruno Jakob

* 1954 in Jegenstorf

Untitled (Horse), 2003

Invisible painting: Brain on photograph

17,8 × 17,8 cm

Ed. 1/1 + 2 AP

Privatsammlung / Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

23

**the world is like a cactus, its impossible to sit down,
2019**

(die welt ist wie ein kaktus, es ist unmöglich sich

hinzusetzen)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

24

**sometimes, id look at him through the fork and
pretend he is in jail, 2019**

(manchmal schaue ich ihn durch die gabel an und tue
so, als wäre er im gefängnis)

Dispersionsfarbe

Dimension variabel

25

**we should allow them to express their gratitude
now, and then quietly press, 2019**

(wir sollten ihnen jetzt erlauben, ihre dankbarkeit
auszudrücken, und sie dann leise drücken)

Klebefolie

550 × 962 cm

26

**did you say something stupid to somebody stupid?,
2019**

(sagtest du etwas dummes zu jemand dummen?)

Holz, Lack

75 × 350 × 150 cm

**bambi's mother, shot.
nemo's mother, eaten
by a barracuda. lilo's
mother, killed in a car
crash. koda's mother in
brother bear, speared.
po's mother in kung fu
panda 2, done in by a
power-crazed peacock.
ariel's mother in the 3rd
little mermaid, crushed
by a pirate ship.
human baby's mother
in ice age, chased by a
saber-toothed tiger over
a waterfall.**

Nora Turato

**the mothers in movies are either gone or useless,
2019**

(die mütter in filmen sind entweder verschwunden
oder nutzlos)

Offset-Druck auf Papier

Blattmass: 59,4 x 42 cm

Auflage: 50 + 5 AP

verso nummeriert, datiert und signiert

Edition: Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

Preis: CHF 290.– (ungerahmt), plus CHF 150.– mit
Rahmen

Die Edition ist anlässlich der Ausstellung *Nora Turato. explained away* entstanden. Für die Ausstellung liess Turato eine eigene Schriftart von ihrer Handschrift konzipieren. Der Stil der Schrift entstammt dem Überarbeitungsprozess ihrer Performances, um Wortmelodie und Betonung herauszuarbeiten und den Text für die Auftritte zu verinnerlichen. Mit der Produktion der Schriftart liess sie ein persönliches Ausdrucksmittel systematisieren. Stellt die Künstlerin damit die Frage, wie sich unser Sprachgebrauch bei voranschreitender Automatisierung verändert?

Turato ironisiert in ihrem Werk wiederholt Rollenbilder in der Gesellschaft. *the mothers in movies are either gone or useless* ist ein Auszug einer Passage, die auch in ihren Performances wiedergegeben wird. Der Abschnitt handelt vom Würdeverlust von Müttern, die sich nur noch um ihre Kinder, aber nicht mehr um sich selbst sorgen. Und der Ratschlag der Mutter einer Mutter lautet: „Wirklich elegant ist man, wenn man nicht bemerkt wird.“ Der Plot geht weiter mit der These, dass aufgrund des Gebärmutterneids der Männer die Mütter in Hollywood-Filmen ausgelöscht oder als unfähig dargestellt werden.

Vernissage

Do, 21. Februar 2019, ab 18 Uhr

Performances

Nora Turato. explained away

(in englischer Sprache)

Do, 21. Februar 2019, 18 Uhr (Vernissage)

Fr, 22. Februar 2019, 14 Uhr

Sa, 23. Februar 2019, 14 Uhr

So, 24. Februar 2019, 11 Uhr

Do, 28. März 2019, 18 Uhr

Fr, 29. März 2019, 14 Uhr

Sa, 30. März 2019, 14 Uhr

So, 31. März 2019, 11 Uhr

Do, 16. Mai 2019, 18 Uhr

Fr, 17. Mai 2019, 14 Uhr

Sa, 18. Mai 2019, 14 Uhr

So, 19. Mai 2019, 11 Uhr

Take Away Kurzführungen

Do, 28. Februar 2019

Do, 28. März 2019

jeweils 12.30 Uhr

Öffentliche Führung

Do, 4. April 2019, 18 Uhr

Veranstaltungen

Sonntag, 7. April 2019, 11 Uhr

Nora Turato. explained away

mit Thomas D. Trummer, Direktor Kunsthaus
Bregenz, und Fabian Flückiger

In Kooperation mit der Liechtensteinischen Kunst-
gesellschaft.

Sonntag, 5. Mai 2019, 11 Uhr

Nora Turato. Aspekte des Pop

mit Fabian Flückiger

Filmclub im Kunstmuseum

Donnerstag, 21. März 2019, 18 Uhr

Her

von Spike Jonze, USA 2013, 126'

Donnerstag, 9. Mai 2019, 18 Uhr

That Uncertain Feeling

von Ernst Lubitsch, SA 1941, 84'

Die Ausstellung *Nora Turato. explained away*
wird durch den Mondriaan Fund unterstützt.



Texte & Redaktion
Fabian Flückiger

Lektorat
Gila Strobel

Grafische Gestaltung
Sylvia Fröhlich

Druck
Gutenberg AG, Schaan

© 2019
Kunstmuseum Liechtenstein

Kunstmuseum Liechtenstein
mit Hilti Art Foundation
Städtle 32, P.O. Box 370
FL – 9490 Vaduz
Tel +423 235 03 00
Fax +423 235 03 29
mail@kunstmuseum.li
kunstmuseum.li
hiltiartfoundation.li